

Vorstandsbericht

Restriktivere wirtschaftliche Rahmenbedingungen haben das Jahr 2001 geprägt. Die Auseinandersetzungen mit den refinanzierenden Behörden und Kostenträgern werden immer schwieriger. Es wird deutlich, dass in vielen Bereichen zukünftig mit erheblichen Erlösschmälerungen zu rechnen ist. Die Aufwendungen für die bisherigen sozialpolitischen Aufgaben sind zu einem gesellschaftlichen Thema geworden. Der Staat, auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene, hat leere Kassen und wird zukünftig eher noch ärmer.

Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft werden als Ordnungskriterien sozialpolitischer Orientierung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der Wechsel in der politischen Führung der Freien und Hansestadt Hamburg hat sich im Berichtszeitraum noch nicht ausgewirkt.

Im Bereich Schule und Bildung befinden wir uns in rechtlichen Auseinandersetzungen, im medizinischen Bereich sind rückläufige Pflegesätze an der Tagesordnung, und in der Behindertenhilfe zeichnen sich durch den Abschluss des Rahmenvertrages vom 21. Dezember 2001 zur Umsetzung des § 93 BSHG erhebliche Einschnitte ab.

Es ist daher ein großer Erfolg aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, wenn im Jahre 2001 dennoch das operative Ergebnis auf dem Niveau der Vorjahre gehalten werden konnte. Dies wurde durch ein verantwortliches Kostenmanagement in allen Bereichen und eine große Disziplin im Ausgabeverhalten möglich. Budgeteinhaltung und Liquiditätssteuerung gehörten ebenfalls zum Managementprozess wie die Fortentwicklung bestehender Angebote und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Die immer kurzfristiger werdenden Anforderungen von außen erforderten eine höhere Flexibilität und Reaktionsgeschwindigkeit. Dies ist für alle Mitarbeitenden spürbar geworden.

Die Stiftung war auch in der Lage, im Rahmen der Zukunftssicherung ihre Investitionsprojekte weiter zu entwickeln. Die Öffnung des Stiftungsgeländes und die Auflösung alter Anstaltsstrukturen gingen zügig voran. Die Apartmenthäuser, die selbst in stationären Bezügen individuelles Wohnen in der eigenen Wohnung ermöglichen, entstanden termingerecht. Die Planungen für den »Alsterdorfer Markt«, dem zukünftig neuen Zentrum

der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, haben wir in diesem Jahr nahezu abgeschlossen. Die modernen Konzepte von »Community Care« wurden weiter abgesichert und sind mittlerweile in vielen Bereichen gängige Praxis geworden. In vielen Schulungsmaßnahmen vertieften die Mitarbeitenden ihre Kenntnisse und tauschten Erfahrungen aus.

Die sozialpolitische Weichenstellung des alten Senats wurde von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf sehr kritisch gesehen. Es bestand die erhebliche Gefahr, dass die Vielfalt der Angebote in Hamburg verflacht und viele spezialisierte Leistungen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf zukünftig eingestellt werden müssen. Auch unter dem neuen Senat ist im Berichtszeitraum diese Sorge nicht geringer geworden, weil er wie die bisherige Regierung beabsichtigt, für jeden Anbieter und für jede Einrichtung gleichermaßen geltende Personalschlüssel einzuführen. Dies würde bedeuten, dass viele von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf betreute Menschen mit Behinderungen eine erhebliche Standardabsenkung zu befürchten hätten. Real wäre mit der neuen Schlüsselzumessung eine Absenkung des Budgets der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Höhe von mindestens DM 8 Mio. (entspricht 4 Mio. Euro) verbunden.

Die Arbeitsmöglichkeiten der Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt werden sich durch die Novellierung des Schwerbehindertengesetzes als Teil 2 des SGB IX wesentlich verbessern. Die Evangelische Stiftung Alsterdorf hat schon sehr früh – insbesondere im Arbeitsbereich – die Weichen in Richtung Autonomie und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen gestellt. Damit entspricht sie in hohem Maße der Intention des Gesetzgebers. Auch das im Bundestag eingebrachte Gleichstellungsgesetz wird die Stellung von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft stärken und die Eigenverantwortlichkeit der Menschen mit Behinderungen fördern.

Die Evangelische Stiftung Alsterdorf hat an mehreren EU-Projekten teilgenommen, die den Abbau von Barrieren und Diskriminierungen sowie die Teilhabe der Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft zum Gegenstand haben.

Dank der großzügigen Spende von Prof. Dr. h.c. Werner Otto zur Renovierung und Erweiterung des Werner Otto Instituts sowie der fertiggestellten Bauvorhaben, die durch die Mitarbeitergelder im Rahmen des Bündnisses für Beschäftigung und Investition bezuschusst

wurden, konnte die Eigenkapitalseite der Bilanz auch in diesem Jahr wieder eine deutliche Stärkung erfahren. Der Konsolidierungsprozess wurde erfolgreich fortgesetzt. Der Erfolg der Evangelischen Stiftung Alsterdorf im Jahr 2001 war nur durch das Engagement, die Kreativität und den Leistungswillen vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich, die sich auf allen Ebenen an der Fortentwicklung der Stiftung beteiligt haben. Viele haben das unter großem Einsatz getan. Hierfür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Rolf Baumbach und Wolfgang F. Kraft, Vorstand

Bericht des Stiftungsrates

Die Zusammensetzung der Mitglieder im Stiftungsrat hat

sich im Geschäftsjahr geändert: Frau Anke Gössling-Brunken, eine der vier von den Mitarbeitern der Stiftung gewählten Mitglieder, ist aus der Stiftung und damit auch aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. Sie wurde durch Herrn Wolfgang Köhler ersetzt. Herr Joachim Philippi ist wegen beruflicher Veränderungen auf eigenen Wunsch aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. An seine Stelle wurde Herr Bernd Köhler in den Stiftungsrat gewählt. Der Stiftungsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern noch einmal für ihre wertvolle und engagierte Mitarbeit.

Die Zusammensetzung in den Kreisen der übrigen gewählten, entsandten und freien Mitglieder blieb unverändert. An Stelle von Herrn Joachim Philippi wurde Herr Arnold Alewell in den Hauptausschuss des Stiftungsrates gewählt. Stiftungsrat und Hauptausschuss sind weiterhin ehrenamtlich tätig.

Stiftungsrat und Vorstand haben im Geschäftsjahr 2000 in vier ordentlichen Sitzungen mit dem Plenum und sechs Sitzungen mit dem Hauptausschuss des Stiftungsrates gemeinsam über die Lage der Stiftung, die strategische Entwicklung ihrer Geschäftsfelder und über die vielfältigen, dem Stiftungsrat nach der Satzung vorbehaltenen Beschluss Themen beraten. Außerdem hat der Stiftungsrat an der jährlichen Abschlussberatung des Vorstands mit den Teilbereichen über deren Wirtschaftspläne teilgenommen und sich in monatlichen Informationssitzungen mit ausgewählten einzelnen Geschäftsbereichen über deren besondere Pläne und Anliegen unterrichtet. Der Vorstand hat den Stiftungsrat in allen Sitzungen anhand von ausführlichen Berichten über die Geschäfts- und Finanzlage, die Personalsituation, über Innovationsvorhaben

und grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik informiert. Über besondere Vorgänge wurde zusätzlich schriftlich berichtet. Darüber hinaus haben sich die Vorsitzenden des Stiftungsrates und des Hauptausschusses in Einzelgesprächen regelmäßig mit dem Vorstand ausgetauscht. Die Zusammenarbeit war mit allen Beteiligten stets vertrauensvoll und konstruktiv. Beide Vorstandsmitglieder wurden für die satzungsgemäße nächste Amtszeit weiterbestellt.

Neben der Wahrnehmung der Kernaufgaben der Stiftung in den Bereichen der Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen einschließlich dem Arbeitsbereich, der Bildungs- und Erziehungseinrichtungen und der Medizin bildete die künftige Entwicklung und Umgestaltung des Alsterdorfer Stiftungsgeländes einen wesentlichen Schwerpunkt der Planungs- und Investitionstätigkeit. Die Entscheidung, das Alsterdorfer Gelände zu einem kulturell und wirtschaftlich attraktiven Zentrum für alle Bewohner des Stadtteils umzugestalten, brachte für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Stiftung neue Herausforderungen, die neben den angestammten Aufgaben zu bewältigen waren und weiterhin zu bewältigen sind. Daneben waren und sind erhebliche Ersatz- und Erweiterungskapazitäten im eigenen und angemieteten Immobilienbestand außerhalb des Stiftungsgeländes aufzubauen, um die Voraussetzungen für den Umzug der Bewohner in andere Stadtteile zu schaffen. Dass die Teilbereiche der Stiftung trotz dieser zusätzlichen Anstrengungen gleichwohl ein positives operatives Ergebnis erwirtschaften konnten, verdient besondere Beachtung.

Außerordentliche Erträge, vor allem aus der Spende von Herrn Prof. Dr. h.c. Werner Otto, überstiegen bei weitem die außerplanmäßigen Abschreibungen, die im Zuge der Räumungsarbeiten auf dem Alsterdorfer Gelände notwendig wurden. Neben der Verbesserung der laufenden Liquidität charakterisiert vor allem die Entwicklung des Eigenkapitals der Stiftung von DM 30,7 Mio. vor Beginn der Sanierung auf DM 75,2 Mio. im laufenden Geschäftsjahr den Erfolg der in der Vergangenheit geleisteten Arbeit. Der Stiftungsrat dankt der Stiftungsleitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen starken persönlichen Einsatz. Risiken sieht der Stiftungsrat in Übereinstimmung mit dem Wirtschaftsprüfer vor allem in der schwierigen wirtschaftlichen Situation des Carl-Koops-Hauses, des letzten beherrschenden

Anstaltsgebäudes auf dem Stiftungsgelände. Die Überdimensionierung des Gebäudes und die Fragwürdigkeit seiner Sanierung machen die Entwicklung eines grundsätzlich neuen Nutzungskonzepts oder die Aufgabe des Hauses erforderlich. Auch innerhalb der medizinischen Einrichtungen werden die künftigen Pflegesätze auf dem Hintergrund der angespannten Kassenlage der Kostenträger stagnieren oder sogar sinken. Die Probleme der öffentlichen Gesundheitsversorgung haben dazu geführt, dass die Planungssicherheit für die Stiftung fühlbar erschwert ist und die Auseinandersetzungen mit den Kostenträgern und Genehmigungsgremien deutlich schärfer geworden sind.

Probleme struktureller Art deuten sich im Geschäftsbereich Arbeit für Menschen mit Behinderungen an. Immer mehr Menschen ziehen vom Stiftungsgelände in die Stadtteile. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, neue dezentrale Angebote zu entwickeln. Der Stiftungsrat ist zuversichtlich, dass in allen Bereichen sachlich und wirtschaftlich tragbare Lösungen gefunden werden können. Gleichwohl wird weiter darüber nachzudenken sein, wie die organisatorisch schon weitgehend selbständigen Stiftungsbereiche im Interesse einer Risikoeingrenzung auch rechtlich verselbständigt werden können. Die Hinentwicklung der Stiftung zu einer Holding mit rechtlich selbständigen Betriebsführungsgesellschaften – unter Wahrung von Tarifbindung und angemessener Interessenvertretung der Mitarbeitenden – muss weiter analysiert und breiter diskutiert werden. Hans Rudolf Schüler, Vorsitzender des Stiftungsrates

Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen

Geschäftsbereich AlsterDorf

in Alsterdorf nur noch etwa 250 Menschen mit Behinderungen wohnen. Im Berichtsjahr 2001 waren es immerhin noch durchschnittlich 505 Personen, für die im Rahmen der Eingliederungshilfe stationäre Wohn- und Betreuungsangebote gestaltet wurden. Durchschnittlich 616 festangestellte Mitarbeitende waren im Bereich AlsterDorf an der Planung und Durchführung der Leistungen beteiligt. Die teilstationären Angebote in der Tagesförderung boten im Umfang von 88 Besucherplätzen sinnvolle Tagesbeschäftigung. Diese Angebote erfreuten sich in Hamburg großer Beliebtheit, so dass wie auch schon in den Vorjahren eine überdurch-

Mittelfristig werden auf dem ehemaligen Anstaltsgelände

schnittliche Nachfrage zu verzeichnen war. Insbesondere Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf fragten weiterhin nach diesen Angeboten. Auf dem Stiftungsgelände waren die Veränderungen jeden Tag zu sehen. Die Häuser Bismarck und Hohenzollern wurden im Juli abgerissen und unmittelbar danach die Baustellen für die vier Apartmenthäuser am Park eingerichtet. Noch vor Beginn des Winters konnten die Häuser wetterdicht gemacht werden. Die betroffenen Mitarbeitenden wurden darauf vorbereitet, nach dem Umzug den Anforderungen der neuen Wohnformen zu entsprechen. Sie nahmen an speziellen Personalentwicklungsmaßnahmen teil – wie zum Beispiel am Projekt »JobRotation«, das gemeinsam mit dem Hamburger Beschäftigungsträger »zebra e.V.« durchgeführt wird. Dieses Projekt hat auch in den Medien ein positives Interesse geweckt.

Im Berichtszeitraum wurden weitere Maßnahmen zur Dezentralisierung in Angriff genommen. In diesem Zusammenhang konnte ein Haus in der Münsterstraße (Eppendorf) angemietet werden. Im Frühjahr 2002 werden dort 18 Menschen mit Unterstützungsbedarf einziehen.

In einer über das ganze Jahr 2001 laufenden Personalentwicklungsmaßnahme haben sich achtzehn Mitarbeitende dahingehend qualifiziert, die so genannte Individuelle Perspektivplanung anwenden und daraus konkrete Handlungspläne erstellen zu können. Seitens der Kostenträgerin, der Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales, wurde im Carl-Koops-Haus die erste externe Qualitätsprüfung durchgeführt. Das Prüfergebnis war – entgegen den Annahmen mancher Kritiker der Alsterdorfer Arbeit – positiv.

Geschäftsbereich HamburgStadt

Im vergangenen Jahr haben 650 Mitarbeitende für insgesamt 780 Menschen mit Behinderungen ambulante, teilstationäre und stationäre Assistenzleistungen erbracht. Ein Schwerpunkt der Arbeit lag darin, für die noch etwa 100 Bewohnerinnen und Bewohner des Karl-Witte-Hauses auf dem Alsterdorfer Stiftungsgelände im Rahmen der Dezentralisierung bedarfsgerechte und ihren Wünschen entsprechende neue Wohn- und Beschäftigungsangebote in verschiedenen Hamburger Stadtteilen zu entwickeln. Wie schon im Jahre 2000 gelang dies auch 2001 wieder für 30 Personen. Ein besonderes Augenmerk galt in diesem Zusammenhang zahlreichen Klientinnen und Klienten, die aufgrund

ihrer besonderen Verhaltensweisen schwer in externe Wohnsituationen zu vermitteln waren. Auch im Berichtsjahr ist die Organisation des Geschäftsbereiches weiter auf die Belange und Gegebenheiten der Stadtteile und Bezirke hin ausgerichtet worden. Eigenverantwortliches Arbeiten und Wirtschaften vor Ort sind weiterhin die Ziele. Neben der übergreifenden Weiterentwicklung unserer Strategien und über die tägliche Arbeit hinaus gab es auch 2001 bezirkliche Schwerpunkte.

In Altona wurde ein integra- tives Wohnprojekt geplant. Mitgearbeitet wurde auch wieder an der Vorbereitung und Durchführung des Stadteilstestes »Altonale«. In Eimsbüttel entstand ein neues PC-Projekt für Menschen mit und ohne Behinderungen, die »Alstersurfer« (www.alstersurfer.org). Im Bezirk Nord stand neben dem Aufbau eines Wohn- und Service-Angebotes für Familien mit behinderten Kindern die Vorbereitung ambulanter Leistungsstrukturen für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf im Vordergrund. Während sich unsere Arbeit in Wandsbek intensiv auf den weiteren Aufbau individueller Beschäftigungsangebote konzentrierte, wurde im Bezirk Mitte das neue Wohnhaus in der Marckmannstraße bezogen und eine neue Tages- förderung mit Hauptsitz in der Manshardstraße aufgebaut.

Schwerpunkte in Bergedorf waren die inhaltliche und wirtschaftliche Absicherung des »TANDEM«, eines erfolg- reichen Wohnprojekts für behinderte Eltern und ihre Kinder, sowie der Aufbau eines Wohnprojekts in Wentorf. Die Kolleginnen und Kollegen in Harburg befas- sten sich neben der Erweiterung regionaler Beratungsangebote mit dem prak- tischen Ausbau der Zusammenarbeit unserer Tagesförderung mit »alster-arbeit« und den Elbe-Werkstätten.

In allen Bezirken war die Ein- führung des Euro im vergangenen Jahr ein wichtiges Thema. Klientinnen und Klienten hatten in zahlreichen Kursen und Lerngruppen die Möglichkeit, den Um- gang mit dem neuen Zahlungsmittel Euro zu üben. Spezielle Kurse boten Bewoh- nerinnen und Bewohnern des Karl-Witte-Hauses Entscheidungshilfen bei der Wahl neuer Wohnangebote, weitere Kurse befassten sich mit den Aufgaben der Heim- beiräte. Insgesamt wurden 90 Kursangebote und Lernprojekte von 415 Teilneh- merinnen und Teilnehmern bezirksübergreifend besucht. Die Personalentwicklung hatte im Bereich HamburgStadt wieder einen hohen Stellenwert. In Zusammen-

arbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Politik, der Fachhochschule für Sozialpädagogik, der Fachschule für Heilerzieher und der Abteilung OE/PE unserer Stiftung entstanden drei umfassende Personalentwicklungsmaßnahmen, um so die direkte Arbeit für die Klientinnen und Klienten weiter zu verbessern und die Organisation auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Im Jahr 2001 wurden auch die ambulanten Leistungsmöglichkeiten erweitert, die sich bisher auf die Pädagogische Betreuung im eigenen Wohnraum (PBW) beschränkten. Nachdem mit der Kostenträgerin entsprechende Vereinbarungen verhandelt und abgeschlossen wurden, wird der Bereich HamburgStadt ab dem 1. Januar 2002 die neuen ambulanten Leistungen »Hilfen für Familien mit behinderten Kindern« und »Wohnassistenz« anbieten.

Geschäftsbereich HamburgUmland

HamburgUmland auch 2001 die knapp 200 Wohnplätze für Menschen mit Behinderungen wieder kontinuierlich ausgelastet. Anfang 2001 fand unter Beteiligung von fünf Architekten ein Gutachterverfahren für eine neue Bebauung auf Gut Stegen statt. Dabei konnte sich der Entwurf der Architekten Kurscheid und Treppisch durchsetzen. Dieser wird Grundlage für das Bebauungsplanverfahren mit der zuständigen Gemeinde Bargfeld-Stegen. Einer dazu notwendigen Änderung des Flächennutzungsplans hat die Gemeinde im Dezember bereits zugestimmt.

Zum Jahresende konnten auch die umfangreichen Neu- und Umbaumaßnahmen an zwei alten Deputatshäusern sowie der Neubau von zwei Gebäuden am Alsterweg so gut wie abgeschlossen werden. Am Alsterweg entstanden die ersten Bausteine der umweltgerechten Gesamtkonzeption Netzwerk Stegen. Dazu zählen Installationen zur Nutzung der Solarenergie sowie eine Regenwassernutzungs- und eine Pflanzenkläranlage.

Doch auch außerhalb von Gut Stegen gab es im vergangenen Jahr Veränderungen. So wurden als Ersatz für das baulich nicht mehr den Anforderungen genügende Wohnhaus Viertbruch drei gerade fertiggestellte Reihenhäuser in Henstedt-Ulzburg angemietet. Ein neues Angebot entstand in Bargtheide. Direkt gegenüber dem Bahnhof wohnen jetzt

neun Menschen mit Behinderungen in einem normalen Wohnumfeld. Gut vorangekommen sind im Berichtsjahr die Verhandlungen mit der Sprinkenhof AG bezüglich des Wohnhauses Wohldorf und dem Neubau von drei modernen Häusern für jeweils acht Personen auf dem dazugehörigen Grundstück. Die Planungen dafür wurden zum Jahresende abgeschlossen, der Bauantrag wurde gestellt.

In einem erheblichen Umfang investierte der Bereich HamburgUmland 2001 in die Modernisierung bestehender Angebote. Dazu zählen die Renovierungsarbeiten am Wohnhaus Volksdorf ebenso wie der Umbau des Wohnhauses in Hermannsburg bei Celle, in dem jetzt 23 Menschen leben. Weiter vorangeschritten ist auch im vergangenen Jahr die EDV-Vernetzung der oft weit auseinanderliegenden Standorte. Sie ist Voraussetzung für eine EDV-gestützte Leistungsdokumentation, an deren Aufbau im Berichtsjahr intensiv gearbeitet wurde. Seit September 2001 gehört auch die Landwirtschaft in die Zuständigkeit des Geschäftsbereichs HamburgUmland. Im Zuge ihrer Sanierung wurde nicht nur damit begonnen, die Umstellung auf Bioland Standards vorzubereiten. Seit Jahresende laufen auch Verhandlungen mit dem Bereich alster-arbeit, um die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft langfristig abzusichern.

Zentrum für Beratung, Diagnostik und Psychotherapie

Psychologische und intensivpädagogische Leistungen

sind heute wichtiger Qualitätsstandard der Behindertenhilfe der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Die Fachdienste des Zentrums für Beratung, Diagnostik und Psychotherapie haben im Berichtsjahr intern wie extern solche Leistungen in Gestalt von psychologischer Diagnostik und Behandlung sowie intensivpädagogischer Förderdiagnostik und Einzelförderung angeboten. Unsere Angebote umfassten auch Fachberatung und Supervision für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sowie die Beratung von Angehörigen. Eine positive Bilanz weist die psychiatrisch-psychotherapeutische Ambulanz auf, in der Menschen mit Behinderungen aus ganz Hamburg psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung auf Krankenschein erhalten haben. Leider ist die Anzahl der von den Krankenkassen finanzierten Behandlungen hier stark begrenzt, so dass weiterhin eine lange Warteliste besteht.

zur vierten strategischen Säule der Leistungsangebote neben Medizin, Bildung und Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen geworden. Strukturelle, konzeptionelle und organisatorische Planungen dienten der Absicherung und weiteren Vernetzung bestehender Angebote, der Konsolidierung neu entwickelter Beschäftigungsfelder insbesondere im künstlerischen Bereich, aber auch der Erweiterung um neue Beschäftigungsformen im Segment der sozialversicherten Beschäftigung. Bereits zu Anfang des Jahres wurde der Aufbau von dezentralen, weitgehend eigenständig agierenden integrierten Betriebsstätten beschlossen. Damit fiel der Startschuss für die Entwicklung bedarfsgerechter Betätigungs- und Entwicklungsfelder für Menschen mit Behinderungen und unterschiedlichen Kompetenzen und Assistenzbedarf in ihren jeweiligen regionalen und bezirklichen Umfeldern.

Ein gelungenes Beispiel dafür ist die Entwicklung des Projektes »alsterSkulp« in Hamburg-Langenhorn. Hier arbeiten inzwischen sehr erfolgreich Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Behinderungsformen an einem Produkt zusammen: Menschen mit psychischen Behinderungen neben Menschen mit geistigen oder schwerstmehrfachen Einschränkungen. Dabei entstehen Holzgroßspielgeräte, die an Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen verkauft werden.

Erfolgreich ist auch die Zusammenarbeit von Beschäftigten der Tagesförderung und Beschäftigten der Werkstätten bei der Herstellung von Töpfereiartikeln. Dieses Angebot findet in der bisherigen Hauptwerkstatt der Alsterdorfer Werkstätten statt, die im Zuge der weiteren Strukturentwicklung zu einer integrierten Betriebsstätte umgestaltet wird. In den wichtigen klassischen Arbeits- und Beschäftigungsfeldern von alster-arbeit konnten sich die Geschäftsbeziehungen zu gewerblichen und industriellen Kunden, z.B. zu »Airbus Deutschland«, durch gegenseitiges Vertrauen und hohe Qualität im Produktbereich sehr positiv entwickeln. Die »Deutsche Post AG« hat bei ihren Kundenzufriedenheitsanalysen die Reparaturarbeiten der Postfahrräder durch die »alsterSpeiche« durchgängig mit »sehr gut« bewertet. Das anspruchsvolle arbeitsbegleitende Bildungs- und Kulturprogramm für die beschäftigten Menschen mit

Unterstützungs- und Assistenzbedarf reicht von arbeitsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen über Besuche in den Niederlanden bis hin zu einem wöchentlich stattfindenden Bewegungs- und Ausgleichsprogramm. Großes Interesse finden auch die regelmäßigen Disco- und Kinoveranstaltungen in der »Alten Küche«.

Stark beteiligt war alster-arbeit im Jahre 2001 an der konzeptionellen Entwicklung des Alsterdorfer Marktes. Im Zentrum des Alsterdorfer Marktes soll im Rahmen einer integrierten Betriebsstätte ein breitgefächertes Arbeits- und Beschäftigungsangebot für Menschen mit Behinderungen etabliert werden. Die Arbeitsplätze der »Schlumper von Beruf« (Schlumper Maler) konnten durch eine weitreichende, vertraglich abgesicherte Kooperation mit dem Verein »Freunde der Schlumper« erfolgreich abgesichert werden. Im Zusammenhang damit sind auch die nicht sozialversicherten Förder- und Beschäftigungsangebote in der Tagesförderstätte Sternstraße zum Jahresende in die Regie von alster-arbeit gewechselt.

Die Vollkornbäckerei »Backland GmbH« wurde erworben und erweitert als Integrationsbetrieb in alster-arbeit die Angebotspalette unterschiedlichster Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten in Richtung des ersten Arbeitsmarktes um ein wichtiges Segment. Neben mehreren Hamburg- und bundesweiten Ausstellungen der Malgruppen »Lichtzeichen« und »Farbenspiel« konnte insbesondere Station 17 mit ihrem Labelwechsel zu »mute Deutschland GmbH« ein neues Publikum im In- und Ausland ansprechen. Mit den neu geschaffenen, innovativen Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen im Bereich Musik und Theater (in 2001 mit Förderung der Kulturbehörde Hamburg als freie Theatergruppe) festigte Station 17 ihre Rolle als bundesweiter Werbeträger für alster-arbeit und die Gesamtstiftung weiter. Die Bemühungen, europäische Finanzmittel für gezielte Vernetzungen mit europäischen Partnern zur Weiterentwicklung von innovativen Ansätzen zu nutzen, waren mit der Bewilligung von Fördermitteln für das »Eunetra«-Projekt erfolgreich. Die im Rahmen der DIN ISO-Zertifizierung begonnene Realisierung eines einheitlichen Qualitätsmanagementsystems für alle Bereiche von alster-arbeit hat deutliche Fortschritte gemacht. Die Umsetzung des Fachdienstkonzeptes, seine Ausweitung in den bisherigen Bereich der Tagesförderung, sowie die Implementierung des Qualifizierungssystems QED führten zu ersten nachweislichen Verbesserungen in

der professionellen Assistenz unserer Fachkräfte, die in der täglichen Zusammenarbeit mit unseren Beschäftigten das individuelle Umfeld zur Teilhabe am Arbeitsleben organisieren und fachlich absichern. Die Verhandlungen über eine Leistungsvereinbarung nach § 93 BSHG für den Refinanzierungsbereich Werkstätten und Tagesförderung sowie die begleitenden Gespräche mit den Fachbehörden über die von alster-arbeit begonnene konzeptionelle und strukturelle Neuausrichtung lassen erwarten, dass die erreichten Standards im Sinne der innovativen Ansätze positiv weiterentwickelt werden können.

Medizinische Einrichtungen

Zu den medizinischen und medizinnahen Angeboten der Evangelischen Stiftung Alsterdorf zählen das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf als Haus der Grund- und Regelversorgung, das Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus als Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie und die außerklinischen sozialtherapeutischen Einrichtungen im Kreis Stormarn in Schleswig-Holstein. Dazu kommen das Therapiezentrum mit seinem vielfältigen Angebot auf dem Stiftungsgelände in Hamburg-Alsterdorf sowie das Betreute Wohnen psychisch Kranker in den Hamburger Stadtteilen Rahlstedt und Winterhude.

Gemeinsam ist allen Bereichen die Aufgabe, die medizinischen und psychosozialen Angebote unter dem auch im vergangenen Jahr deutlichen Vorzeichen restriktiverer Vorgaben seitens der Kostenträger dennoch zu erhalten und zu verbessern.

Therapiezentrum

Das Therapiezentrum mit seinem Leistungsspektrum Krankengymnastik, Ergotherapie, Physikalische Therapie, Logopädie, Musiktherapie, Motopädie und das Bewegungsbad konnte auch im Berichtsjahr seine positive Entwicklung weiter fortsetzen. Zum 1. Januar 2001 wurden die therapeutischen Mitarbeiterinnen der »Bugenhagen-Schulen« vom Therapiezentrum übernommen. Damit wird eine langfristige Absicherung des integrativen therapeutischen Angebotes für die Kinder in den Förderklassen sicher gestellt. Ein Schwerpunkt der Arbeit war auch im vergangenen Jahr die systematische Personalentwicklung der Therapeutinnen in den verschiedenen Behandlungsmethoden, um den Klienten mit ihren unterschiedlichen Problemen gerecht zu werden. So können nun u.a.

folgende Methoden wie Bobath, Sensorische Integration, Affolter, PNF, Crainio-sacral-Therapie, Maitland, Brügger, Lymphdrainage, Fußreflexzonen-therapie, Psychomotorik und basale Stimulation durch verschiedene Mitarbeiterinnen sicher angeboten werden.

Mit seinen 44 Mitarbeiterinnen aus den unterschiedlichen Berufsgruppen und mit verschiedenen Zusatzqualifikationen stellt das Therapiezentrum somit ein Spektrum unterschiedlicher Behandlungsmethoden seinem breiten Klientel als ambulante Einrichtung zur Verfügung. Das gute fachliche und räumliche Angebot wurde von internen sowie externen Klienten gleichermaßen gut angenommen. Das schlug sich in einer optimalen Auslastung nieder, so dass für das Jahr 2001 ein positives Jahresergebnis erzielt werden konnte. Das Therapiezentrum wird sich in den nächsten Jahren in den Schwerpunkten Frühförderung, medizinische Fitness- sowie präventive Gesundheitsangebote weiter entwickeln.

Evangelisches Krankenhaus Alsterdorf (EKA)

Das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf als Teil der

Gesamtstiftung auf dem Kerngelände versorgt die umliegenden Hamburger Stadtteile mit den Schwerpunkten Innere Medizin, Geriatrie, Epileptologie, Chirurgie und Psychiatrie. Außerdem wird das EKA allseits als Spezialkrankenhaus zur Versorgung von Menschen mit Behinderungen anerkannt. Insgesamt konnten die in den Vorjahren begonnenen Umbauarbeiten der Stationen abgeschlossen werden, so dass nun die modernen, großzügigen Räumlichkeiten des EKA ihren Teil zum Behandlungserfolg beitragen.

Der Ausbau der Epileptologie

zu einem überregionalen Kompetenzzentrum ist im Jahre 2001 gut vorangekommen. Eine permanente Überbelegung der Station ist ein unübersehbares Zeichen für die Bedeutung dieses Spezialangebotes.

Die neue psychiatrische

Station im Eichenhof wurde gut angenommen und trug durch eine sehr gute Auslastung zum Gesamterfolg des Hauses bei. Gerade in unseren psychiatrischen Bezügen wurde erneut deutlich, wie sehr sich Ambiente, Räumlichkeiten und gelingende psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung bedingen. Die Verhandlungen mit den Bewilligungsinstanzen zur Umstrukturierung der Chirurgie haben zunächst zu einem Bestandsschutz geführt. Die überregional anerkannte endoprothetische Chirurgie wird zukünftig zusammen mit den Belegarztpraxen

auf dem Stiftungsgelände eine verbesserte Auslastung der Operationssäle gewährleisten. In der Inneren Medizin in Verbindung mit der geriatrischen Abteilung ist es trotz einer kurzfristigen Chefarztvakanz gelungen, den hohen Behandlungsstandard zu halten.

Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus (HSK)

Das Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus in Bargfeld-

Stegen mit seinen Schwerpunkten Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie, Suchttherapie und Gerontopsychiatrie spürt in hohem Maße die allgemeine Tendenz, die klinischen Behandlungskosten senken und in kürzerer Zeit mehr Patientinnen und Patienten behandeln zu müssen. So ist im HSK die Fallzahl der Behandelten im vergangenen Jahr gestiegen, während sich die Verweildauer pro Klinikaufenthalt auf durchschnittlich 28 Tage verkürzte. Der Modernisierungstau der vergangenen Jahrzehnte wurde 2001 fast aufgeholt. Eine neue Gerontopsychiatrie konnte bezogen und der Umbau des Hauses Lübeck abgeschlossen werden. Die überwiegende Mehrzahl der Patientenzimmer bewegt sich mittlerweile im Ein- und Zweibettbereich. Dies ist ein für die Akzeptanz des Hauses großer Fortschritt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor jeder medizinischen Behandlung ist die Qualität. Darum waren im Berichtsjahr erneut Aktivitäten zur Qualitätssicherung durch die Einführung von objektivierbaren Methoden nach KTQ und EFQM ein Schwerpunkt der Arbeit. Auch eine Verbesserung der Speisen- und Servicesituation im HSK konnte auf den Weg gebracht werden. Ein modernes Speiseversorgungskonzept wird zur Attraktivität des Hauses beitragen. Die weitere Absenkung der Anzahl klinischer Betten hat für die Struktur der Leistungsangebote Folgen. Die Genehmigung, eine weitere Tagesklinik im Süden des Kreises Stormarn zu eröffnen, wird helfen, neue Angebotsfelder zu erschließen und vorhandene Arbeitsplätze abzusichern. Außerdem liegen Chancen darin, in einer bislang nicht optimal versorgten Region unseres Kreises Fuß zu fassen. Das Schwimmbad im HSK wurde wegen der sehr hohen Energiekosten geschlossen. Um die Energiekosten insgesamt weiter zu senken, wurde im vergangenen Jahr ein eigenes Holzschnitzelwerk in Betrieb genommen.

Außerklinische Einrichtungen

Die Absenkung der Anzahl klinischer Betten und die Ver-

kürzung der Verweildauern in den Krankenhäusern hatte zur Folge, dass immer

mehr Patientinnen und Patienten eher entlassen werden. Umso mehr benötigen sie nachsorgende sozialtherapeutische Betreuung und Begleitung. Im Wohnverbund Stormarn entstanden eine neue Wohngemeinschaft für Menschen mit Alkoholerkrankungen und in Kooperation mit einem anderen Träger eine Wohngemeinschaft für psychisch kranke Frauen. In Bad Oldesloe wurde ein Gebäude für eine Tagesstätte erworben und ausgebaut. Auf Grund des Therapiekonzeptes, der Erfolge und der steigenden Nachfrage hat die Kreisverwaltung Stormarn dem Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus den Zuschlag für eine weitere Tagesstätte im Süden des Kreises gegeben. Durch die geplante Zusammenlegung dieser Tagesstätte mit einer entstehenden Tagesklinik zu einem neuen Psychiatrischen Zentrum wird die Versorgung des Kreises Stormarn signifikant verbessert.

Betreutes Wohnen psychisch Kranker

Der Weg zur Selbständigkeit ist für psychisch Kranke auch

in Hamburg abhängig von der Einrichtung, die sie außerhalb der Klinik betreut. Dabei ist der Grundsatz »soviel Hilfe wie nötig, soviel Eigenständigkeit wie möglich« das Credo des Bereiches »Betreutes Wohnen psychisch Kranker« (BWP). Dieser Grundsatz ist ein hohes Qualitätsmerkmal und steht im Widerspruch zu manchen erwerbswirtschaftlichen Pflegediensten, die nach der Devise handeln: Je mehr dem Klienten abgenommen wird, desto besser verdient der Anbieter. Der Bereich BWP wirbt deshalb auf allen Ebenen für den Ausbau der gemeinnützigen, mit multiprofessionellen Teams ausgestatteten Betreuungseinrichtungen wie das »Betreute Wohnen Winterhude« und das »Betreute Wohnen Rahlstedt«. Die Unterstützung auf dem Weg zu mehr Selbständigkeit wird verbunden mit der Hilfe bei der Wohnungssuche.

Die Einrichtungen des Bereiches

BWP erarbeiten ein sehr persönliches Betreuungskonzept mit den Klientinnen und Klienten, das ihren Weg zu immer mehr eigenen Fähigkeiten sorgfältig plant und verwirklicht. Dieses sozialtherapeutische Konzept wurde seit 1989 ständig weiterentwickelt und dem individuellen Bedarf angepasst. Dies ist einer der Gründe dafür, dass die 54 Plätze von BWP auch 2001 ausgelastet waren.

Werner Otto Institut

Das Werner Otto Institut (WOI), sozialpädiatrisches

Zentrum der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, ist eines der großen Kinderzentren

in Deutschland, das auf die Erkennung und die Behandlung von Entwicklungsstörungen und/oder Behinderungen aller Art spezialisiert ist. Unter kinderärztlicher Leitung wurden auch im Berichtsjahr Kinder und ihre Familien durch multiprofessionelle Teams betreut. Gerade die umfassende Beratung und Anleitung der Eltern sowie ihre Integration in therapeutische Prozesse sind wesentliche Konzeptbestandteile des Instituts.

Im zurückliegenden Jahr konnte das WOI als anerkanntes Kompetenzzentrum seine speziellen Angebote für Familien bei Interaktionsstörungen, für Kinder mit Regulationsstörungen sowie den Bereich der unterstützenden Kommunikation weiter ausbauen. Bedingt durch die anhaltende strenge Deckelung des Budgets seitens der Krankenkassen gibt es nach wie vor lange Wartelisten. Spielräume für eine Ausweitung der Behandlungszahlen sind weiterhin nicht absehbar.

Am 7. Dezember 2001 wurden im Beisein von Hamburgs Erstem Bürgermeister, Ole von Beust, Prof. Dr. h.c. Werner Otto und Dr. Michael Otto die neuen Räume des Instituts feierlich eingeweiht. In einer Bauzeit von nur 18 Monaten entstanden bei vollem Betrieb des Instituts moderne Eltern-Kind-Apartments sowie zusätzliche Therapie- und Funktionsräume. Parallel dazu wurde die umfangreiche Renovierung des vor knapp 30 Jahren entstandenen Altbaus abgeschlossen. Prof. Dr. h.c. Werner Otto stellte insgesamt 8,45 Mio. DM zur Verfügung, 1,5 Mio. DM kamen aus dem Investitionsfonds der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, der durch einen tariflich vereinbarten Gehaltsverzicht aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung gespeist wird.

Berufsfachschule für Logopädie

Zeitgleich mit der Gründung des Werner Otto Instituts

im Jahre 1974 nahm diese Berufsfachschule ihren Betrieb auf. An dieser in ganz Norddeutschland einmaligen Einrichtung wurden seitdem rund 380 Logopädinnen und Logopäden in einer dreijährigen Vollzeitausbildung auf ihren Beruf vorbereitet. Nach ihrem Abschluss als staatlich anerkannte Logopäden arbeiten sie in der Diagnostik sowie der Therapie von Kommunikationsstörungen stimm-, sprech-, sprach- und hörgeschädigter Menschen. Die Qualität der Berufsfachschule ist bundesweit anerkannt. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich die enge Kooperation mit dem WOI. Diese basiert auf speziellen fachlichen Fragestellungen, z.B. im Zusammenhang mit der Einführung und Bewertung neuer Therapiemethoden. Um diesen

hohen Standard zu sichern und auszubauen, wurden auch im Berichtsjahr eine Reihe von qualitätssichernden Maßnahmen durchgeführt.

Schulen, Kindertagesstätten und Jugendhilfe

Allgemeinbildende Schulen

Zum ersten Mal in der Geschichte der »Bugenhagen-

Schulen« konnten 31 Jugendliche der Klassenstufe 10 der Gesamtschule eine Prüfung zum Haupt- bzw. Realschulabschluss ablegen. Aufgrund der im Jahr 2001 allerdings noch nicht erfolgten staatlichen Anerkennung der Gesamtschule mussten sich die Schülerinnen und Schüler noch einer Fremdprüfung durch die Hamburger Schulbehörde unterziehen. Positiv wurde von der Kommission das hohe Niveau der Prüfungsarbeiten hervorgehoben. Insgesamt nahmen 37 Jugendliche an dieser Prüfung teil. Fünf von ihnen waren Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf. Sie profitierten ganz besonders vom Unterricht in einer Integrationsklasse anstatt des üblichen Besuches einer Sonderschule. Die Gesamtschule erwartet im Jahre 2002 die staatliche Anerkennung.

Integrationskindertagesstätten

Um den Bedürfnissen der Kinder und den Wünschen

vieler Eltern noch besser entsprechen zu können, wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Kindertagesstätten in logopädischen und krankengymnastischen Fähigkeiten fortgebildet. Speziell die Kindertagesstätte am Werner Otto Institut hat das im Jahr 2000 begonnene Qualitätsmanagementsystem weitergeführt, abgeschlossen und implementiert. Parallel zu den umfangreichen Neubau- und Renovierungsarbeiten am WOI wurden auch die Räume der Kindertagesstätte modernisiert. Trotz großer Konkurrenz im Stadtteil konnte die Kindertagesstätte »St. Nicolaus« in Hamburg-Mümmelmansberg alle vorhandenen Plätze im Krippen-, Elementar- und Hortbereich besetzen. Seit September wird in dieser Einrichtung ein ähnliches Qualitätsmanagementsystem wie in der Kindertagesstätte am WOI entwickelt. Hervorzuheben ist die weiterhin gute Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule. So können der Übergang vom Kindergarten in die Schule und die Betreuung im Anschluss an den Unterricht behutsam gestaltet werden. Ein Schwerpunkt ist die Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache gerade auch für Risikokinder, indem die grundlegenden Wahrnehmungsbereiche der Kinder

gefördert werden. Individueller Förderbedarf von einzelnen Kindern wird durch entsprechende Fachleute abgedeckt. Das Interesse der Medien an der Kindertagesstätte »Moorwisch« war im Jahre 2001 besonders groß. In Radiointerviews berichteten einzelne Mütter und Eltern behinderter Kinder über ihre spezielle Situation und die aus ihrer Sicht sehr hilfreiche Betreuung durch unser Kindertagesheim.

Fachschule für Heilerziehung

Zum ersten Mal hat die »Deutsche Kultusministerkonferenz« eine Rahmenvereinbarung zur Ausbildung für Heilerziehungspfleger (analog Heilerzieher in Hamburg) beschlossen. Die Kriterien dieser Vereinbarung werden bereits durch die in Hamburg gültige Ausbildungs- und Prüfungsordnung von 1998 erfüllt, nach der zum ersten Mal 2001 Absolventen der Fachschule ihre Prüfung abgelegt haben. Aufgrund der Förderung durch das »Leonardo da Vinci-Programm« der Europäischen Union absolvierten Studierende der Fachschule mehrmonatige Praktika in Dänemark, Frankreich, Rumänien und Italien. Damit wurden den Studierenden der Fachschule wertvolle Erfahrungen über andere Systeme der Behindertenhilfe im europäischen Ausland vermittelt. Im Zusammenhang der Teilnahme der Stiftung an dem EU-Projekt »Community Care« wurde von der Fachschule in Kooperation mit den niederländischen und belgischen Partnern ein Curriculum erarbeitet. Dieses dient als Grundlage für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden im Bereich der Dienstleistungen für Menschen mit Assistenzbedarf.

Alsterdorfer Markt

Ein neues Zentrum entsteht.

Mit der Sanierungsvereinbarung der Evangelischen Stiftung Alsterdorf im Jahr 1995 und der erfolgreichen wirtschaftlichen Konsolidierung in den folgenden Jahren wurde die notwendige Ausgangsbasis für die Zukunftsgestaltung der Stiftung geschaffen. Über viele Jahre strukturell abgesicherte, positive wirtschaftliche Ergebnisse ermöglichten es, auch die lange anstehende Frage der Entwicklung des Alsterdorfer Stiftungsgeländes aufzunehmen.

Mit dem Baudezernat des Bezirksamts Hamburg-Nord wurde in einem auf breiter Ebene geführten dialogischen

Entwicklungsprozess Einvernehmen über wesentliche Grundzüge einer Maßnahmenplanung für das Alsterdorfer Stiftungsgelände erzielt: Das Stiftungsgelände wird Teil des Stadtteils Alsterdorf. Die Zäune um das ehemalige Anstaltsgelände fallen, die Parkflächen werden durchgängig wieder hergestellt und neue Straßen- und Wegeverbindungen innerhalb der Stiftung, aber auch zwischen den Stadtteilen Alsterdorf und Ohlsdorf werden wieder hergestellt. Außerdem wurden für eine Verdichtung der Bebauung mögliche Bauflächen mit entsprechend einvernehmlich festgelegten maximalen Geschosshöhen zwischen Bezirksamt und Stiftung vereinbart.

Neben dieser notwendigen städtebaulichen Komponente gab es auch einen aktuellen inhaltlichen Bezug. Im Jahr 2000 hatte der bundesweit beachtete Kongress »Community Care« stattgefunden. Die Erfahrungen aus dem EU-Projekt zu »Community Care« verbunden mit den Erkenntnissen aus dem Kongress verdichteten die Überlegungen zur Umgestaltung des Alsterdorfer Geländes. Auf jeden Fall sollte auch nur der Hauch eines Ghettos vermieden werden. Die Planung besagt, dass mittelfristig nicht mehr als höchstens 250 Menschen mit Behinderungen auf dem Stiftungsgelände leben sollen. Andererseits machte es wenig Sinn, integrative Wohnformen auf dem Gelände zu etablieren. Das Verhältnis von behinderten und nicht behinderten Mietern wäre in jedem Falle unbefriedigend geblieben. Echte Integration hätte nicht stattgefunden.

Integration war in den vergangenen Jahren immer an Regionalisierung gebunden. Menschen mit Behinderungen zogen vom Anstaltsgelände weg hin in die Stadt. Mit der Normalisierung ihrer Lebensbedingungen verband sich das Wohnen im Umfeld eines normalen Stadtteils.

Um die Wirtschaftlichkeit der Stiftung weiter zu verbessern, hatte im Vorjahr eine Geländearrondierung stattgefunden. Ziel dabei war es, nur noch die Flächen in Alsterdorf im Besitz oder Eigentum zu behalten, die gegenwärtig oder zukünftig tatsächlich auch für Stiftungszwecke genutzt werden. Die verbleibenden ca. 21 ha Fläche in Alsterdorf sollten optimal genutzt werden, was das Anlagevermögen angeht, aber auch die neuen Konzepte unterstützen. Der Bereich alster-arbeit bemüht sich darum, für möglichst viele Menschen mit Behinderungen sinnvolle Arbeits- und Beschäftigungsplätze bis hin zum ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Dazu gehören Produk-

tionsbereiche für die Industrie, aber auch Manufakturen, Werkstätten und Läden für Artikel, die für den täglichen Gebrauch gedacht sind, sowie Dienstleistungen. Hierfür Geschäfte und Läden zu schaffen, war ein Gedanke. Ein anderer Gedanke war, möglichst viele Menschen ohne Behinderungen auf das Gelände zu holen, damit es ganz organisch Teil des Stadtteils wird. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, mit einem Magneten einen Anziehungspunkt für Publikum zu schaffen. Mit dem Discounter ALDI konnte im Berichtsjahr ein Mietvertrag abgeschlossen werden. Nach anfänglicher Skepsis einiger Teile der Mitarbeiterschaft wurde diese beabsichtigte Belebung und Öffnung des Geländes begrüßt.

In der weiteren Verfolgung der Pläne entstand ein umfassendes Konzept für den Alsterdorfer Markt, das den verschiedensten Anforderungen genügt: Externe Geschäfte sorgen dafür, dass Menschen aus Alsterdorf und den angrenzenden Stadtteilen auf das Gelände kommen. Interne Geschäfte und Manufakturen bieten Produkte aus dem Umkreis der Menschen mit Behinderungen an, nicht nur Artikel aus der Alsterdorfer Werkstatt, sondern auch landwirtschaftliche Erzeugnisse vom Gut Stegen, vom Moorhof oder aus Neuendeich. Büroflächen für externe Mieter holen täglich etwa 300 Menschen auf das Gelände. Arztpraxen ergänzen das Angebot des Krankenhauses. Der Übergang zwischen ambulanter und stationärer Versorgung wird fließender und entspricht damit den Vorstellungen moderner Gesundheitspolitik. Verschiedene Restaurationen und Kulturprogramme – etwa in der »Alten Küche« – schaffen weitere Anziehungspunkte. Der Alsterdorfer Markt kann das Zentrum des um das Stiftungsgelände bereicherten Stadtteils Alsterdorf werden, dem bisher eine organische Mitte fehlte. Die Architekturbüros Prof. Stabenow + Partner sowie Paul Schüler in Verbindung mit BHL waren im Berichtsjahr dabei, ihre Ideen und Skizzen in Entwürfe umzuwandeln und immer konkreter zu gestalten. Erste Kosten- und Ertragsschätzungen lagen vor. Ihre Ergebnisse machten Mut, das Projekt weiter zu verfolgen. Sicher war, dass hierfür keine Mittel aus dem Investitionsfonds verwendet werden. Die Finanzierung muss über die Mieterträge erfolgen und gleichzeitig muss ein »cash flow« erzielt werden, der die Unterhaltung des weitläufigen Geländes ermöglicht. Unter dieser konkreten wirtschaftlichen Zielsetzung wurde weiter gearbeitet.

Freunde und Förderer

»DankeSchön«

»Wenn Sie uns helfen,
können wir uns kümmern.«

Diese kurze Bitte hat auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Freunde und Förderer von Menschen mit Behinderungen überzeugt. Die eingegangenen Spenden in Höhe von mehr als 2,22 Mio. Euro können für die vorgesehenen Projekte eingesetzt werden. Wir sagen »DankeSchön«. Im Rahmen der vielen Umzüge und baulichen Veränderungen innerhalb der Evangelischen Stiftung Alsterdorf stand unser erstes Spendenprojekt im März ganz im Zeichen der Tagesförderung. Weil immer mehr Wohngruppen das Alsterdorfer Stiftungsgelände verlassen und in Wohngruppen im Hamburger Stadtgebiet und Umland ziehen, müssen auch die Angebote zur Tagesförderung wohnortnah verändert werden. Um drei neu einzu-richtende Tagesförderstätten zu unterstützen, konnten etwa 107.000 Euro über Spenden eingeworben werden.

Das Leben ist bunt.

Dies haben wir unseren
Spenderinnen und Spendern

im Mai geschrieben und ihnen darzulegen versucht, dass das leider nicht immer stimmt. Besondere Förderbedürfnisse für schwerst behinderte und verhaltens-auffällige Menschen standen bei dieser Spendenbitte im Vordergrund. Mit etwa 57.800 Euro eingegangenen Spenden hat dieses Projekt zugegebenermaßen weniger überzeugt, als wir vermutet hatten.

Auch Kinder brauchen Hilfe.

Um Kinder, die behindert
sind, ging es schließlich, als

wir nach den Sommerferien einen weiteren Spendenbrief an zahlreiche Hamburger Haushalte versandt haben. Behinderte Kinder haben es in unserer Gesellschaft besonders schwer. Sie passen einfach nicht in das Bild einer glänzenden Welt, in der es um Spaß, Erfolg und Genuss geht. Und dennoch wollen auch sie wachsen und sich entwickeln können. Spenden in einer Höhe von etwas mehr als 72.100 Euro sind für dieses Projekt eingegangen. Wir sind froh, dass wir nun die Möglichkeit haben, im Kinderhaus »St. Nicolaus« einen Therapie- und Bewegungsraum einzurichten und dem Werner Otto Institut bei der Anschaffung eines behindertenge-rechten Kinderspielplatzes behilflich zu sein.

die erfolgreich behandelt werden kann, haben wir unseren Freunden und Förderern mit unserer Weihnachtsbitte nahe gebracht. Da es in der medizinischen Spezialversorgung epilepsiekranker Menschen in Norddeutschland noch immer eine eklatante Unterversorgung gibt, haben die bei uns eingegangenen Spenden zu Weihnachten in Höhe von 215.254 Euro einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, die epileptologisch-neurologische Abteilung des »Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf« mit wichtiger und notwendiger Technik auszustatten. Über all diese eingegangenen Spenden freuen wir uns sehr. Sie wurden angereichert mit zahlreichen Sach- und Briefmarkenspenden sowie dauerhaften Hilfen in Form von Dauerspendspenden, Förderkreisspenden, Beiträgen an unsere Freundeskreise sowie Testamentspenden, die in der Regel zweckgebunden waren. Auf die großzügige Spende von Herrn Prof. Dr. h.c. Werner Otto sind wir an anderen Stellen mehrfach eingegangen.

Spenden braucht Vertrauen.

Auf eines möchten wir in diesem Zusammenhang beson-

ders hinweisen: Der Umgang mit und die Verwendung von Spenden geben in der Öffentlichkeit immer wieder einmal Anlass zu mehr oder weniger heftigen Diskussionen. Fast, so scheint es manchmal, hat das Spendenwesen etwas Verführerisches an sich. Wie dem auch sei, die Evangelische Stiftung Alsterdorf geht offen mit dem Thema Spenden um.

Ein vor sieben Jahren ins

Leben gerufener »Beratender Spendenausschuss«, zusammengesetzt aus acht Mitgliedern der Arbeitsbereiche der Stiftung sowie der Mitarbeitervertretung und einzelnen Spendern, sorgt für einen wachsamem Umgang mit Spenden. Darüber hinaus hat sich die Evangelische Stiftung Alsterdorf durch den abgegebenen Ehrenkodex bei der »Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmarketing«, dem Berufsverband der hauptberuflichen Spendensammler Deutschlands sowie ihrer Mitgliedschaft im »Deutschen Spendenrat e.V.« dazu verpflichtet, Spenden verantwortungsvoll einzusetzen und transparent zu verwalten.

Spender brauchen Vertrauen

und das Wissen, dass ihre Spende nicht missbraucht wird. Die Evangelische Stiftung Alsterdorf stellt sich dieser Verantwortung und lässt daher die Spendenabteilung jährlich durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen. Wir sind

der Meinung, dass wir auf diese Weise eine größtmögliche Offenheit im Umgang mit unseren Spenden gewährleisten können. »Wenn Sie uns helfen, können wir uns kümmern.« Auf diesen kurzen Nenner gebracht, lässt sich beschreiben, welche Bedeutung für uns die zahlreichen Spenden der Freunde und Förderer von Menschen mit Behinderungen haben. Sehr herzlich danken wir allen Spenderinnen und Spendern für Ihre Hilfe.

Personal

Bericht 2001

Zum Jahresende 2001 waren insgesamt 3.192 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.166) bei der Evangelischen Stiftung Alsterdorf beschäftigt. Sie lasteten insgesamt 2.132 Vollstellen aus. Der Anstieg gegenüber 2000 um 21 Stellen erfolgte vor allem in der Behindertenhilfe. In der Gesamtzahl der Mitarbeitenden sind auch die so genannten Abrufkräfte enthalten. Wie in vielen vergleichbaren sozialen Dienstleistungsunternehmen hat sich im zurückliegenden Jahr auch bei der Evangelischen Stiftung Alsterdorf der Trend hin zu mehr Teilzeitarbeit weiter fortgesetzt. Am Stichtag 31.12.2001 waren nur noch 1.371 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 38,5 Stunden beschäftigt (Vorjahr: 1.423). Der Anteil der Vollzeitkräfte ist damit im vergangenen Jahr auf 43% zurückgegangen, im Jahre 2000 waren es noch 44,9%.

Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist die gewollte Veränderung in den Dienstleistungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Kernpunkt des neuen Konzeptes ist eine behutsame Abkehr von der wenig differenzierten Rundumbetreuung hin zu individuellen Assistenzleistungen, deren Umfang und Intensität sich an dem unterschiedlichen Bedarf der einzelnen Menschen orientiert. Mit diesem Paradigmenwechsel verändern sich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung zwangsläufig die Anforderungsprofile und damit auch ihre Arbeitszeiten. Die Personalaufwendungen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf beliefen sich ohne die Abführungen an den Investitionsfonds und ohne Rückstellungen im Jahre 2001 auf DM 171,88 Mio. (Vorjahr: DM 169,84 Mio.). Auch im vergangenen Jahr hatten die Beschäftigten der Stiftung noch keinen Anspruch auf die zwischen dem VDKA-NEK (Verband Kirchlicher und Diakonischer Anstellungsträger in Nordelbien) und den Gewerk-

schaften ötv (ver.di), DAG und VKM vereinbarten Tariferhöhungen in den Tarifverträgen für Angestellte (KAT-NEK) und Arbeiter (KarbT-NEK). Grundlage dafür ist der 1998 abgeschlossene Tarifvertrag »Bündnis für Investition und Beschäftigung«. Die Stiftung hat sich in diesem Vertrag dazu verpflichtet, die so eingesparten Mittel in einen Investitionsfonds einzuzahlen. Im Gegenzug besitzen die Mitarbeitenden bis zum 31. März 2005 Schutz vor betriebsbedingten Kündigungen. Die Entscheidung über die Verwendung des in den Fonds eingezahlten Geldes für zukunftssichernde Investitionsprojekte, von denen einige bereits abgeschlossen werden konnten, trifft seit Beginn des Bündnisses ein paritätisch besetzter Investitionsrat. Durch den solidarischen Verzicht auf die Auszahlung der Tariferhöhungen 1998 (+1,5%), 1999 (+3,1%), 2000/2001 (+2%) und 2001/2002 (+2,4%) sowie das jeweilige Urlaubsgeld sind dem Investitionsfonds bis zum Jahresende 2001 insgesamt DM 30,45 Mio. zugeflossen. Auf Vorschlag der Stiftungsleitung wurde mit den Gewerkschaften im vergangenen Jahr vereinbart, das Ende des Verzichtes auf Tariferhöhungen vom 31. Dezember 2003 auf den 31. Oktober 2002 vorzuziehen. Ab dem 1. November 2002 erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung Alsterdorf wieder die vollen tariflichen Entgelte, ohne auf den Kündigungsschutz bis zum 31. März 2005 verzichten zu müssen. Der Investitionsfonds wird sich dann aus Rückflüssen des Sozialfonds speisen, bis die vereinbarte Höhe von DM 50 Mio. erreicht ist. In den Sozialfonds werden auf die Dauer von 10 Jahren nach Fertigstellung eines Gebäudes jährlich 3,3% der in Anspruch genommenen Darlehenssumme zurückgezahlt. Mit 62,8% (Vorjahr: 62,7%) hat sich der Anteil der Frauen an der Mitarbeiterschaft der Stiftung im Berichtsjahr kaum verändert. Von diesem Mittelwert deutlich abweichende Anteile in einzelnen Bereichen der Stiftung (Medizinische Einrichtungen: 72,9%; Schulen, Kinder- und Jugendhilfe: 75,7%) zeigen deutlich, dass es weiterhin meist Frauen sind, die in helfenden und therapeutischen Berufen arbeiten. Auch sind es immer noch vorwiegend Frauen, die die Anforderungen von Familie und Beruf miteinander verbinden müssen.

Der Anteil der ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist durch Reduzierungen von gewerblichen Arbeitsplätzen leicht zurückgegangen. Am 31. Dezember 2001 waren 226 ausländische Mitarbeitende (Vorjahr: 221) in allen Bereichen der Stiftung tätig. Fast gleich

geblieben ist der Anteil der Mitarbeitenden, die einer christlichen Kirche angehören (2001: 83,3%, 2000: 83,5%). Weiterhin sind befristete Arbeitsverträge nicht an eine Kirchenzugehörigkeit gekoppelt. Wenn auch insgesamt leicht rückläufig, so ist die Fluktuation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders in den ersten beiden Jahren der Zugehörigkeit zur Stiftung weiterhin hoch. Im vergangenen Jahr standen 398 Austritten (Vorjahr: 424) 443 Eintritte (Vorjahr: 472) gegenüber. Dennoch zeigt ein Blick auf die Betriebszugehörigkeit, dass für die Stiftung insgesamt kein Grund zur Sorge besteht. So waren zum Jahresende 22% der Mitarbeitenden schon länger als fünf Jahre in der Stiftung tätig (Vorjahr: 25%), 19% länger als 10 Jahre (Vorjahr: 18%), 10% länger als 15 Jahre (Vorjahr: 12%) und 18% mehr als 20 Jahre (Vorjahr: 14%). Die personelle Situation im Schulbereich war auch im vergangenen Jahr angespannt. Das Ausscheiden einer Reihe von qualifizierten Lehrkräften konnte nur sehr schwer durch Neueinstellungen kompensiert werden. Gründe dafür waren die im Vergleich zu anderen Trägern geringeren Entgelte der Stiftung (»Bündnis für Investition und Beschäftigung«) sowie die anhaltenden Abwerbungen in Beamtenverhältnisse durch die Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein. Ähnlich war die Situation auch im medizinischen Pflegedienst. So war es kaum möglich, neu ausgebildete Krankenschwestern und -pfleger nach ihren Examen zu übernehmen. Angesichts ihrer grundsätzlich niedrigen Einkommen waren für sie die fehlenden aufgelaufenen 9,3% Tarifsteigerung in der Stiftung besonders spürbar.

Auch im zurückliegenden Jahr wurden die unterschiedlichen Veränderungsprozesse in den einzelnen Leistungsbereichen der Evangelischen Stiftung Alsterdorf durch vielfältige Personalentwicklungsmaßnahmen begleitet. Ergänzt wurden diese durch gezielte Projektbegleitung, Moderation und Supervision. In allen Prozessen wurde deutlich, dass eine strategische und operative Personalentwicklung für die Zukunftssicherung der Stiftung zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Geschäftsentwicklung Die Evangelische Stiftung Aisterdorf blickt für das Geschäftsjahr 2001 auf eine erfreuliche Entwicklung zurück. Im Berichtsjahr konnten die Bilanzsumme und insbesondere das Eigenkapital erneut gesteigert werden. Die Bilanzsumme beträgt 156,9 Mio. Euro. Das Eigenkapital erhöhte sich um 28% auf 38,5 Mio. Euro. Ursache dafür war im Wesentlichen die Verwendung der Mittel aus dem Investitionsfonds für Umbau- und Neubauvorhaben sowie die Zuführung aus dem Jahresüberschuss in die Rücklagen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt mit 1,7 Mio. Euro auf dem Niveau der Vorjahre. Aufgrund von im Berichtsjahr verarbeiteten Sondereffekten von 2,0 Mio. Euro liegt der Jahresüberschuss bei 3,7 Mio. Euro. Zu den Sondereffekten gehören im Wesentlichen erhöhte Abschreibungen aufgrund verkürzter Nutzungsdauern abgängiger Gebäude sowie Spendenzuwendungen in erheblichem Umfang (Spende Prof. Dr. h. c. Werner Otto für das Werner Otto Institut). Aufgrund des Beschlusses des Stiftungsrates werden von dem Jahresüberschuss per Saldo 3,6 Mio. Euro den Rücklagen zugeführt und 0,1 Mio. Euro auf neue Rechnung vorgetragen. In technischer und organisatorischer Hinsicht war das Berichtsjahr von der Umstellung der Software für die Finanzbuchhaltung auf die Systeme »Senso« für die Leistungserfassung und Fakturierung in den Bereichen der Dienstleistungen und Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderungen sowie der Schulen, Kinder- und Jugendhilfe geprägt. Hiermit ist der Weg für eine konsequente Dezentralisierung der Informationsgewinnung und -darstellung gelegt. Für die Finanzbuchhaltung ist die Software SAP R/3 eingerichtet worden. Zusätzlich ist das »Management Informations System« (MIS) den Strukturen angepasst und neu aufgesetzt worden und wird nun für das Berichtswesen und eine integrierte Ergebnis- und Finanzplanung genutzt.

Kennzahlen in tausend Euro	1999	2000	2001
Bilanzsumme	141.767	147.137	156.940
Eigenkapital (EK I)	21.522	30.033	38.453
Eigenkapital unter Einbeziehung von Ausgleichs- und Sonderposten (EK II)	53.370	61.593	67.063
EK II-Quote	38%	42%	43%
Anlagevermögen	104.960	118.642	125.800
Investitionen in das Anlagevermögen	9.771	20.663	18.443
Erlöse	134.476	137.579	140.926
Personalaufwand	93.122	95.616	98.314
Vollkräfte	2.727	2.719	2.745
Personalaufwand pro Vollkraft	34	35	36
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.109	1.994	1.745

Entwicklung des Eigenkapitals

1995									
1996									
1997									
1998									
1999									
2000									
2001									

0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 Mio. Euro

Bilanz

Aktiva in tausend Euro	2000	2001
1.0 Anlagevermögen		
1.1 Immaterielle Vermögensgegenstände	388	279
1.2 Sachanlagen	115.019	123.769

Mit diesen Maßnahmen ist es gelungen, trotz der unterschiedlichen Geschäftsbereiche Stiftungsweit ein integriertes Planungs-, Buchhaltungs- und Berichtswesen auf Basis gemeinsamer Strukturen zu etablieren.

Ausblick Im Geschäftsjahr 2002 wird es zu weiteren Investitionen im Bereich der Gebäude und der Infrastruktur kommen. Die Öffnung des Stiftungsgeländes mit der Einrichtung des Alsterdorfer Marktes spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Aus diesem Grund wird die Bilanzsumme 2002 weiter steigen. Die Ertragslage wird sich aufgrund des Druckes auf die Pflegesätze 2002 leicht rückläufig entwickeln. Um dem entgegenzuwirken, werden die Dienstleistungsangebote ausgeweitet und flexibilisiert sowie neue Geschäftsfelder (z.B. Alsterdorfer Markt) erschlossen. Diese Auswirkungen werden sich 2002 jedoch noch nicht maßgeblich zeigen.

Technisch und organisatorisch ist mit der Einführung der neuen EDV-Systeme eine sehr gute Grundlage gelegt worden, um »Ist-Situationen« analysieren und Risiken frühzeitig erkennen zu können. Schon jetzt ist hierdurch ein Beitrag für die Anforderungen nach Basel II geleistet worden. Es gilt nun, dieses kontinuierlich zu verbessern und auszubauen.

1.3 Finanzanlagen	3.234	1.752
2.0 Umlaufvermögen		
2.1 Vorräte	1.065	802
2.2 Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	13.596	13.337
2.3 Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	11.210	14.163
3.0 Ausgleichsposten für Eigenmittelförderung	2.577	2.703
4.0 Rechnungsabgrenzungsposten	48	135
Bilanzsumme	147.137	156.940

Passiva in tausend Euro	2000	2001
1.0 Eigenkapital	30.033	38.454
2.0 Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens	31.560	28.609
3.0 Rückstellungen	8.566	7.319
4.0 Verbindlichkeiten	76.604	82.107
5.0 Ausgleichsposten	370	445
6.0 Rechnungsabgrenzungsposten	4	6
Bilanzsumme	147.137	156.940

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2000	2001
in tausend Euro		
Erlöse	137.579	140.926
Personalaufwand	./ 95.616	./ 98.314
Materialaufwand	./ 17.270	./ 17.626
Sonstige betriebliche Aufwendungen und Erträge	./ 20.478	./ 21.728
Finanzergebnis	./ 2.221	./ 1.513
	1.994	1.745

Unter Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses und der Steuern ergibt sich für das Jahr 2001 ein Jahresüberschuss von 3,69 Mio. Euro.

Gremien

Vorstand der Evangelischen Stiftung

Alsterdorf Rolf Baumbach, Vorsitzender;
Wolfgang F. Kraft, stellvertretender Vorsitzender

Stiftungsrat der Evangelischen Stiftung

Alsterdorf Hans Rudolf Schüller, Vorsitzender; Dieter Fenker, stellvertretender Vorsitzender; Arnold Alewell, Inge Kazamel, Bernd Köhler, Wolfgang Köhler, Andrea Krieger, Hans Peter Opitz, Stefan Rehm, Matthias R. Scholz, Jens Strampfer;
Beratend: Rolf Baumbach, Wolfgang F. Kraft;
Protokoll: Dr. Manuela Mohn-Dühlmeier

Hauptausschuss

Hans Rudolf Schüller, Vorsitzender; Dieter Fenker, stellvertretender Vorsitzender; Arnold Alewell, Inge Kazamel, Matthias R. Scholz; Beratend: Rolf Baumbach, Wolfgang F. Kraft; Protokoll: Dr. Manuela Mohn-Dühlmeier

Mitarbeitervertretung

Jens Strampfer, Vorsitzender; Wolfgang Köhler, Stellvertretender Vorsitzender

Förderverein des Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf e.V. (gegründet

1995) Vorstand: Dr. Winfried Scharlau;
1. Vorsitzender: Dr. Hans-Joachim Funke;
2. Vorsitzender: Martin Schreiber; Kuratorium: Bischöfin Maria Jepsen, Witta Pohl, Dagmar Reim, Carlo von Tiedemann;
Geschäftsführer: Ralf Gremmel

Lebensbrücke e.V. Förderverein zur Unterstützung zweckgebundener Projekte in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf (gegründet 1991) Vorstand: Helmar Lux; Lothar Schulz; Ralf Gremmel (auch Geschäftsführung)

Förderverein der Bugenhagen-Schule e.V.

(gegründet 1993) Vorstand: Ute Krämer,
1. Vorsitzende; Kurt Honay, 2. Vorsitzender;
Doris Prinz-Scheller, Maren Tilge

Verein zur Förderung der Berufsfachschule für Logopädie im Werner Otto Institut e.V. (gegründet 1976) Vorstand: Dr. Ursula Petersen-Siebert, Vorsitzende, Schulleiterin; Eva-Maria Rosenmayr-Khemiri, Stellvertretende Vorsitzende; Kuratorium: Pastor Dr. Dietrich Gewalt, Vorsitzender; Dr. Gisela Feine-Haake, Dr. Christian Fricke, Amadeus Hempel, Dr. Joachim Siebert, Dr. Rembert Vaerst, Erika Woisin, Dr. Egbert Zylmann (Ehrenmitglied)

Verein zur Förderung des Werner Otto Instituts e.V. (gegründet 1981) Vorstand: Angela Laabs, 1. Vorsitzende; Gunda Opfer, 2. Vorsitzende; Roswitha Bartsch, Gabriele Willhöft, Ursula Peter

Förderkreis der Evangelischen Stiftung Alsterdorf e.V. (gegründet 1975) Vorstand: Uwe Kruschinski, Rolf Baumbach; Kuratorium: Gerhard Kühn, Vorsitzender; Dr. Günter Buschmann, Sabine Hack, Henrik Hertz, Günther Kwaschnik, Hans Rudolf Schüler, Werner Weimann, Dr. Götz Wricke; Geschäftsführung: Dr. Manuela Mohn-Dülmeyer, Ralf Gremmel

Lebensbegleitung e.V. Förderverein des Heinrich-Sengelmann-Krankenhauses (gegründet 1995) Vorstand: Bernhard Kaps, 1. Vorsitzender; Eckart Drews, 2. Vorsitzender; Dr. Johst Brandt, Wolfgang Kaps, Waltraud Lehmann